

35. *Eid der neuen Mitglieder des Grossen Rats der Stadt Zürich* *ca. 1489 Mai 25*

Regest: *Bürgermeister, Zunfftmeister, Kleiner und Grosser Rat geloben, dass sie keine Angelegenheiten vor die Stadtgemeinde zur Entscheidung bringen, es sei denn, es handle sich um Sachen des Reichs, bei denen eine Mehrheit des Regiments sich zuvor für die Konsultation der Gemeinde ausgesprochen hat. Werden politische Entscheide gefällt, muss das, was die Mehrheit beschlossen hat, befolgt werden und die Minderheit hat sich ohne Widerrede zu fügen. Es ist verboten, ohne Erlaubnis interne Beratungen des Rats nach aussen zu tragen oder sich eigenmächtig zu einer separaten Schwurgemeinschaft innerhalb der Bürgerschaft zusammenzuschliessen. Wer dies tut oder in anderer Weise gegen den Geschworenen Brief und diese Ordnung verstösst, soll gegenüber Bürgermeister sowie Kleinem und Grosseem Rat angezeigt werden. Die Unterlassung der Anzeige wird in selber Weise wie die Tat selber bestraft. Wer erstmals in den Kleinen oder Grossen Rat gewählt wird, hat die Einhaltung dieser Ordnung zu beschwören. Darüber hinaus soll er schwören, die Ehre des Reichs, den Nutzen und die Ehre der Stadt, die Ehre der Klöster und der Landschaft zu fördern, ein gerechter und unbestechlicher Richter für alle zu sein und sein Amtsgeheimnis zu wahren.*

Kommentar: *Der vorliegende Eid, der zugleich eine Aufstellung der mit dem Amt verbundenen Pflichten und Verbote enthält, wurde erstmals im Anhang zum Vierten Geschworenen Brief verschriftlicht (StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 15-17). Die edierte Fassung findet sich im Anhang zum Fünften Geschworenen Brief des Jahres 1498 und ist von derselben Hand wie dieser, woraus sich die Datierung ergibt. Vermutlich während der 1520er Jahre strich ein Schreiber in der vorliegenden Aufzeichnung die Formulierung betreffend Wahrung der Ehre der Klöster und ersetzte sie durch eine der reformatorischen Lehre entsprechende Wortwahl. In dieser Form wurde der Eid in alle späteren Satzungsbücher bis ins 17. Jahrhundert unverändert übertragen, wobei auch die zentrale Nennung des Reichs innerhalb des Eids beibehalten wurde. Hier, wie in anderen Fällen auch, war somit die Fassung des Eides im Anhang des Fünften Geschworenen Briefes massgeblich für die spätere Überlieferung.*

Zu Besetzung und Kompetenzen des Grossen Rats vgl. die beiden Geschworenen Briefe (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 58).

Dis nachgeschribenn stuck söllent alle die schweren, die man under die burger empfacht, und so eyner diß einost schwert, bedarff er darnach dis, diewil er der burgern ist, nit mer schweeren

Wir, der burgermeister, rät, ouch zunfftmeister und der gross rät, den man nembt die zweihundert der statt Zürich, bekennen offenlich hiemit, das wir in lob des allmechtigen, ouch zů nutz und eren unser und unnser ewigen nachkommen und gemeiner unser statt geordnet und gesetzt haben, ewenlich, stât zůhalten, das wir hinnenhin niemer mer enkeinerley sachen, die für unns komend, sy syent klein oder gross, für ein gemeind Zürich, es syen Constäfel oder zunfft, bringen söllent, in dehein wyse, es were dann, das unns sachen ankemen, die das heilig Römisch rich antreffen, söllich sachen mögen wir wol für ein gemeind Zürich bringen, ob wir uns des gemeinlich oder der merteyl under unns erkennen.

Und wes wir unns dann einhellenlich oder der merteyl under uns umb dehein sach erkennend, richtend, ordnent oder setzend, das sol wär und stât beliben. Und sol ouch umb jeglich sach der mynder teil dem merenteil folgen und

daby bliiben, ðn alle widerred. Und were, das unnsere dheimer dheim sach, darumb wir reden wurden oder redten, hinuss uss unsern rät, ðn urlob, brechte und das kundtlich wurde, von dem und denen sölle wir by unnsere eyden richten, als wir unns nâch gelegenheit der sach uff unnsere eyd erkennen.

5 Were aber, das jeman, wer der were, der zû^a unns gehört, wider unnsere geschwornen brieff und wider dis, unnsere erkanntnuss, dheim gsellshaft, glüpt oder samnung¹ machoti oder machen welt, heimlich oder offennlich, oder wider dheim stuck, so / [S. 317] an unnsere geschwornen brieff oder in diser, unser erkanntnuss, vor oder nâch geschriben stät, tâte oder schuffe getân werden, mit
10 worten oder mit wercken, von dem oder von den sölle wir unverzogenlich zû irem lib und gût, bi unnsere eyden, richten, nach unsere geschwornen briefs wisung. Were ouch, das sich jeman an söllichen sachen verschulte, die sol jedermann einem burgermeister und rät, och den zweyhundert by sinem eyd leiden und fürbringen. Verschwigte aber jeman söllich sachen und das kundtlich
15 wurde, der sol in den schulden sin, als der oder die, so die sachen geton hannd.

Und welicher hinnenhin jemer under die rät oder die zweyhundert gesetzt wirt, es sye von den Constafeln oder den zunfften, die sölle ouch schweren, dis erkanntnuss und alle stuck und artickel, so darin geschriben stönd, wâr und stät zûhalten, och des heiligen richs ere, der statt nutz und ere, der ^bheiligen
20 cristenlichen kilchen^b ere, des lannds ere und zû richten, was für sy kompt, dem armmen als dem richen und dem richen als dem armmen, nieman zû lieb noch zû leid, und darumb kein miet zûnemmen, ouch zûverschwigen, davon schad oder gebrest kommen mag, es werde verpotten oder nit, on alle geverd.

Eintrag: (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 316-317; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

25 **Eintrag:** (ca. 1489 Mai 25 [Datierung aufgrund des vorangehenden Eintrags]) StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 15-17; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 18v-19v; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 10r-11r; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

Eintrag: (1604) StAZH B III 5, fol. 24r-25r; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

30 ^a Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^b Korrektur von späterer Hand am linken Rand, ersetzt: gotzhusern.

¹ Eine solche Schwurgemeinschaft war beispielsweise die Gesellschaft zum Fuchs, die im Jahr 1386 verboten wurde (Sieber 2001, S. 23; Largiadèr 1961).